

Hundertfunfzehntes Kapitel.

Das Gebirge wird endlich überstiegen. Die Dt Danoms, eine andere Völkerschaft. Goldwäschereien und die Art, wie diese Arbeit verrichtet wird. Verehrung ihrer Götter. Engelmacherei im Zellengefängniß. Befugnisse solch eines Engels und Einweihung durch wirkliche Menschenopfer.

Acht Tage eines äußerst beschwerlichen Marsches, während dessen ich viel zu klettern und manche Noth zu erdulden hatte, brachten mich über das Gebirge hinweg nach den allerobersten Zuflüssen des Murung, woselbst das Volk der Dt Danoms wohnt; wahrscheinlich demselben Stamme angehörig, zu dem meine Begleiter aus dem Malu Thale gehörten und zu dem die Dajaks sich zählten. Der Unterschied zwischen diesen beiden, den Dt Danoms und Biadjus am unteren Murung, kommt mir vor, wie der zwischen Trofesen, Schwarzfüßlern und Comanchen in Nordamerika, oder den Karaißen, den Furis und den Araukos in Südamerika, oder um nach Europa zurückzukehren, wie der zwischen Brétons, Burgundern und Gascognern, zwischen Holsteinern, Sachsen und Oesterreichern. Alle diese lieben Leute halten sich für ganz verschiedene Nationalitäten, und bei der ersten Zusammenkunft verstehen sie einander durchaus nicht. Nach mehrtägigem Zusammensein aber merken die einen wie die anderen, daß sie einander sehr gut verstehen, daß ihre verschiedenen Sprachen nichts weiter wie Dialecte einer Sprache sind, und daß nur eine ganz geringe Verschiedenheit in ihren Sitten und Gebräuchen, aber keineswegs in ihren Nationalitäten stattfindet.

Der Stamm der Dt Danoms, zu welchem ich gelangte, gehört schon wieder zu denjenigen, welche das niedrige Land lieben, welche mehr auf dem Wasser als auf dem Lande zu Hause sind, und ihre Wohnungen stehen deshalb auch wieder auf gewaltig hohen Pfählen, und man muß sie auf eingekerbten Balken oder auf gräßlich schlechten Leitern besteigen, dennoch haben sie ein auch für Europäer bewohnbares Land rings um sich her oder zwischen sich. Sie wohnen zwischen dem Flusse Sierat (Quellfluß des Murung) und dem Djoloi, welchen man gleichfalls so bezeichnen kann. Auf der dritten Seite ist ihr Land begrenzt von dem wirklichen Murung, der aber weiter aufwärts Pefumpai und noch weiter nördlich, da wo die Dt Danoms wohnen, Dufon heißt. Auf den Karten findet man die Namen in der angegebenen Reihe hinter einander; da wo er die eigentliche Grenze dieses Landes bildet, hat er sehr verschiedene Namen, weil er sehr verschiedene Arme und Zuflüsse hat, und jeder Stamm das Flüsschen, an dem er wohnt, auf seine eigene Art benennt.

Ich glaube, der Name des Volkes selbst rührt von seinem Wohnort an den oberen Regionen her, denn Dt heißt hoch oder oben oder oberhalb und Danom heißt Wasser; es ist also das Volk, welches an den oberen Wassern wohnt. Ihre körperliche Beschaffenheit betreffend, so kamen sie mir von Gestalt gleich den